



Merseburger Kreis-Blatt.

Dienstag den 18. Juli.

Bekanntmachungen.

Öffentliche Stadtverordneten-Versammlung
am Dienstag den 18. Juli d. J., Abends 7 Uhr.
Tagesordnung: Verathung und Beschlußfassung über den
Commissionsantrag, betreffend die Erhöhung des für einen neu-
anzustellenden Bürgermeister ausgemessenen Gehaltes von 4500 *Mr.*
auf 6000 *Mr.*. Kostensantrag zur Reparatur des Rathhauses.
Bewilligung von 35 *Mr.* 30 Pf. zur Anschaffung eines Laues für
die öffentliche Badeanstalt.
Geheime Sitzung: Ein Unterfützungsgesuch.

Krieg.

Die Obstinzung in den Gewehrrieten des Unterforstes Merse-
burg soll

Montag den 24. Juli, Vormittags 9 Uhr,
im Hospital-Garten bei Merseburg an die Meistbietenden verpachtet
werden.

Schleudig, den 11. Juli 1876.

Königliche Oberförsterei.

Auction.

Mittwoch den 19. Juli 1876, Vormittags 10 Uhr,
werden in Corbetta bei Lauchstädt im Gastwirth Köppling'schen Ge-
höfte daselbst 4 neue Tische, 1 Dugend Holzstühle, 1 kupferner Kessel,
1 kleiner Hand- und 1 kleiner neuer Presswagen, 2 Faß Brannt-
wein, 1 Faß mit Spirit, 30 Flaschen Wein, 1 Reisbiegmashine,
1 Ziege, 4 kleine Gänse, 2 Wanduhren u. a. m. gegen Baarzahlung
meistbietend gerichtlich verkauft.

Merseburg, den 13. Juli 1876.

Ziehm, Kanzlei-Inspector.

Feldverpachtung.

Die zu dem Rittergute Leudig gehörigen Acker und Wiesen
sollen

Sonntag den 30. Juli d. J., von Vormittags 11 Uhr ab,
im Gasthof „zum deutschen Kaiser“ zu Leudig
auf 6 hintereinander folgende Jahre und zwar auf die Zeit vom
1. October 1876 bis 30. September 1882 durch den Unterzeichneten
unter den im Licitationstermine bekannt zu machenden Bedingungen
öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden.

Lützen, den 15. Juli 1876.

Sickel, Rechtsanwält und Notar.

Thüringische Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß Rechnungen über ge-
leistete Arbeiten und gelieferte Materialien für die Thüringische Eisenbahn-
Gesellschaft, oder deren Rechnung, innerhalb des Bezirks der I. Be-
triebs-Inspection nur dann zur Zahlung angewiesen werden, wenn
die Bestellung **schriftlich** erfolgt und der Rechnung der **beglaubigte**
Bestellzettel beigelegt ist.

Rechnungen, denen dieser Nachweis nicht beigelegt ist, werden
zurückgewiesen.

Weißenfels, den 8. Juli 1876.

Betriebs-Inspection I.

W. Hofmann.

Obstverpachtung.

Die diesjährige Obstinzung auf den Commun-Anpflanzungen,
Kirchenholze, Kottland, letzteres dem Rittergute angehörig, soll **Mittwoch**
den 19. Juli, **Nachmittags 5 Uhr,** im Gasthose hier selbst verpachtet
werden. Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Crepau, den 12. Juli 1876.

Der Ortsvorstand.

Ein Schreibtisch

ist zu verkaufen **N. Ritterstr. 6.**

Mob. Auct. in Merseburg. Sonnabend den 22.
d. M., von Vormittags 1/2 9 Uhr an, sollen in der Be-
hausung des Hrn. Gottschalk in hies. Dammstr. Nr. 14., wegen
Abgabe der Restauration, 7 Stück fast neue Tische, 18 Stück dergl.
Rohrstühle, 1 gg. gutes Instrument, 1 Jagdosen mit dopp. Feuer-
nung, 1 auseinandergenomm. Zelt, 8 Stück gr. gute Planen — für
Decon. passend, 1 Partie div. Fässer, 1 Hand- und 1 Kinderwagen,
1 Backtrog und dergl. mehr meistb. **gegen Baarz.** versteigert werden.
Merseburg, den 17. Juli 1876.

A. Rindfleisch, Auct. Comm.

Auction.

Mittwoch den 19. Juli c., von 9 Uhr Vormittags ab,
werde ich im Saale des hiesigen Rathshofers verschiedene goldene
Uhrketten, sowie Taschenuhren, Spinde, Tische, Stühle, ein Sopha
und dergleichen mehr, öffentlich meistbietend versteigern.

Zu dieser Auction werden auch noch andere Gegen-
stände angenommen.

Merseburg, Breitestraße 13.

Pauly.

Feldverpachtung.

Mittwoch den 19. Juli c., Abends 7 Uhr, sollen in der
Schenke zu Geusa sieben Morgen Geusaer Schulfeld in Parzellen
von ein und zwei Morgen an die Meistbietenden verpachtet werden,
wozu hiermit einladet

Döbel.

Ein feiner Landauer und ein ganz neuer Press-
wagen (1 mal gefahren) ist zu verkaufen; zu er-
fragen in der Restauration von **G. Büchner, Vor-**
stadt Neumarkt Nr. 42.

Einige 40 Ctr. gutes reines Heu auf der Wiese ist zu ver-
kaufen **Neumarkt Nr. 74.**

Ein gut gehaltenes **tafelförmiges Clavier** ist veränd-
erungshalber billig zu verkaufen; zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Ein Paar Käufer Schweine stehen zu verkaufen **Neumarkt Nr. 5.**

Ein Käufer Schwein steht zu verkaufen **Georgstraße Nr. 4.**

Ein fettes Schwein ist zu verkaufen **Unteraltenburg Nr. 21.**

Mehrere Fuder Gersten- und Hafer- Stroh sind zu verkaufen.
Neuschauer Mühle.

In meinem Hause Unteraltenburg Nr. 56. sind sogleich
resp. per 1. October zu vermieten:

- 1) die herrschaftliche I. Etage, 6 heizbare Zimmer, 2
Kammern, 2 Corridore, Dienerwohnung, Closets, Garten,
Pferdestall und Wagenremise, Boden, Keller etc.
- 2) die herrschaftliche II. Etage, 6 heizbare Zimmer, 2
Kammern, 2 Corridore, Dienerwohnung, Closets, Boden,
Keller etc.

beide Wohnungen sind neu in Stand gefest und werden
Wünsche der resp. Mieter hierbei berücksichtigt.

- 3) in demselben Hause per 1. Januar zu vermieten: die
bis dahin zur Restauration benutzten Parterre-Sofalitäten,
passend zu jedem Ladengeschäft.

Nähere Auskunft ertheilt Herr Restaurateur Mehler
und Herr H. Herrfurth, Karlstraße 2.

E. Schumacher.

Ein Logis ist von jetzt ab zu vermieten und 1. October zu
beziehen, Preis 34 Thlr.

L. Doff, Halleische Str. 7b.

Eine freundliche Parterre-Wohnung ist von jetzt ab zu ver-
mieten und zum 1. October zu beziehen **Halleische Str. 13.**

Neuer Himbeerlaft

ift von künftiger **Mittwoch**, den 19. d. M., ab zu haben.

Friedrich Schröder,
gr. Ritterstr.

Ausverkaufs - Anzeige!!!

Wegen dem bisherigen ungünstigen Geschäftsgange hat sich mein Lager von **Herren-Garderoben** so aufgehäuft, daß ich gezwungen bin, einen **grossen Ausverkauf** zu veranstalten.

Sämmtliche Kleidungsstücke werden zu und unter dem **Kosten-Preise** abgegeben und kommen zum Verkauf:

Sommer- & Herbst-Ueberzieher in allen Stoffen und Farben von **4 1/2, 5 u. 6 Thlr an,**

Tuch- & Stoffröcke von **4, 5 u. 6 Thlr. an,**

Jaquettes & Joppen von **2 1/2, 3, 4 Thlr. an,**

Beinkleider in Buckskins von **2, 2 1/2 u. 3 Thlr. an,**

Westen in allen Stoffen von **1 Thlr. an,**

leichte Sommer-Jaquettes in Panama, Lustre, Turntuch, Leinen von **1 1/2 Thlr. an,**

Beinkleider in Sommerstoff als: Drell, Cord, wollne und halbwoollne Stoffe von **1, 1 1/2 Thlr. an,**

Wasch-Anzüge für Knaben von **1 1/2 Thlr. an,**

Anzüge für Knaben in wollnen Stoffen von **1 1/2 Thlr. an.**

 **Einen vollständigen Herrn-Anzug, Rock, Hose, Weste**
nur von **8 Thlr. an!!!**

Ich mache ein hiefiges und auswärtiges Publikum aufmerksam, diese **Gelegenheit wahrzunehmen** und sich mit **guten und billigen** Kleidungsstücken zu versehen, indem diese **Gelegenheit** nicht so leicht wieder geboten wird.

Philipp Gaab,

vis à vis dem Stadthurne.

Himbeeren

Kaufe jedes Quantum.

Friedrich Schröder,
gr. Ritterstraße Nr. 18.

Ein Familienlogis ist jetzt zu vermieten und zum 1. October c. zu beziehen beim

Böttchermeister **Geithner,**
Gotthardtsstr. Nr. 12.

Eine kleine Stube ist an eine einzelne Person zu vermieten oder als Schlafstelle abzugeben **Preußerstraße 13.**

100,000 Thlr., 42,000 Thlr., 3000 Thlr. sind auf Acker-Hypotheken oder Land-Güter sofort auszuleihen durch **Schiedt,** früher Defonom in Weissenfels, Markt Nr. 337.

Selters- und Soda-Wasser,

täglich frische Füllung.

100/2 Fl. 8 M. ohne Glas,

35/2 Fl. 3 M. ohne Glas,

17/2 Fl. 1,50 M. ohne Glas.

Gläser werden à 10 Pf. berechnet und ebenso in reinem Zustande zurückgenommen.

Hiefigen Abnehmern liefere frei in's Haus.

Wiederverkäufern gebe angemessenen Rabatt.

Königlich conc. Dampf-Mineralwasser-Fabrik

Heinr. Schultze jun.,

Merseburg.

Annoncen-Expedition

von

Neue **M. Triest,** Neue
Promenade 14 Halle a/S., Promenade 14

empfehlte sich zur **prompten** Besorgung von Anzeigen jeder Art in alle Blätter der Welt.

Originalpreise ohne jeden Aufschlag.

Keinerlei Spesen.

Prompteste Bedienung.

In **Merseburg**

wird Herr Kaufmann **Aug. Wiese** Annoncen spesenfrei zur Besorgung durch meine Annoncen-Expedition in die **Merseburger** und alle auswärtigen Blätter die Güte haben, in Empfang zu nehmen.

Mit Bezug an Vorstehendes ist der Unterzeichnete zur Entgegennahme von Insertions-Aufträgen für die hiefigen und alle auswärtigen Zeitungen, sowie zur Ertheilung weiterer Auskunft gern bereit.

Merseburg.

Aug. Wiese.

2 Tischlergesellen finden dauernde Arbeit bei

F. Scholz, Tischlermstr.

Für Bahnpatienten.

Reinigen der Zähne, Einsetzen künstl. Zähne, Plombirungen in Gold, Amalgam, Cement u., Zahn-Operationen führt gewissenhaft aus

Dr. Starke, Dentist,
Weißenfels, Nicolaistr. 117.

Neue Isländer Matjes-Heringe empfiehlt Emil Wolff.

Von heute ab verlegte ich meine
Tischlerei und Möbelmagazin
Halle'sche Straße Nr. 12.
Justus Walter.

Roggenkleie in vorzüglicher Qualität,
Hühnerfutter,
Taubenfutter

empfiehlt Gustav Elbe.

Ausverkauf.

Sämmtliche Sommerwaaren, um damit zu räumen, beabsichtige ich zu und unter dem Selbstkostenpreise auszuverkaufen. Außerdem mache ich noch besonders auf eine große Partie Rips-, Luftre-, Turnsch- und Drill-Jaquettes aufmerksam. Trill- und Arbeits-hosen sind in großer Auswahl wieder vorrätig.

Achtungsvoll C. Krahrer,
Gottbardistraße Nr. 3.

Tanz-Unterricht.

Mein diesjähriger Course beginnt für Damen Sonntag den 23. Juli Nachmittags 4 1/2 Uhr, für Herren Montag den 24. Juli, Abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des **Schützenhauses**. Um baldige Anmeldungen bittet
R. Ebeling.

Sommer-Theater im Tivoli.

Dienstag den 18. Juli 1876. 2. Vorstellung im III. Abonnement.
Ganz neu! Zum ersten Male: **Der liebe Onkel**, Lustspiel in 4 Acten von R. Kneifel. — Zum zweiten und letzten Male: **Auf vielseitiges Verlangen: Die Perle bei der Laterne**, Operette in 1 Act von Offenbach.
Anfang 7 Uhr. F. W. Benneke.

Sommer-Theater im Tivoli.

Freitag den 21. Juli. Zum **Benefiz** für den Regisseur Herrn **Lanz**. Zum ersten Male (ganz neu): **Ein echtes Mersburger Kind**, oder: **Aschenbrödel und seine Familie**, Original-Lebensbild mit Gesang in 6 Abtheilungen von **??** Musik von demselben. 1. Abtheilung: „Vornehme Proletarier.“ 2. Abtheilung: „Der Herr im Haus.“ 3. Abtheilung: „Große Entschlüsse.“ 4. Abtheilung: „Aschenbrödel.“ 5. Abtheilung: „Beim achten Mersburger Jungen.“ 6. Abtheilung: „Fröhliches Wiedersehen.“ Zum Schluss: Lebende Tableau mit Gedicht, arrangirt von Herrn Lanz.
F. W. Benneke.

Sommer-Theater zur Funkenburg.

Dienstag den 18. Juli 1876. Zum 1. Male wiederholt: **Der Wilderer**, Drama in 5 Acten von Fr. Gerstäder.
J. Dreßler.

Ritter St. Georg.

Mittwoch den 19. Juli **grosses Extra-Concert** zum Besten der Pensions-Zuschuß-Kasse für die Musikmeister des Königlich Preussischen Heeres. Anfang Abends 7 1/2 Uhr. Entree 30 Pf.
C. Schütz, Stabstrompeter.

Restaurant „zur Börse“.

Mittwoch den 19. Juli
IV. Abonnement-Concert,
Anfang Abends 8 Uhr, wozu freundlichst einladet
C. Saller.

Auf ein hiesiges städtisches Grundstück wird hinter 4,000 Thlr. Sparcassengelder eine Hypothek von 3,000 Thlr. sofort gesucht. Feuerkasse ca. 13,000 Thlr. Gest. Offerten sub M. 10. in der Expedition d. Bl. erbeten.

Eine alleinlebende Dame in Merseburg sucht für den 1. August d. J. einen ordentlichen, verheirateten Hausmann, der etwas mit Pferden umzugehen versteht. Meldungen bei Herrn Getreidehändler **Zaulisch**.

Der Näherein fällt Mittwoch den 19. huj. aus.

Der Vorstand des Frauen- und Jungfrauen-Vereins.

3-4 Arbeiter auf Kaffeesurrogate finden gut lohnende und dauernde Beschäftigung.

Offerten unter M. 4. an **Rudolf Mosse in Halle a. S.**

Verloren wurde am Freitag Abend von Neufchau bis in die große Ritterstraße ein goldener Damenfingerring. Gegen Belohnung abzugeben in der Expedition d. Bl.

Dank.

Wie wohlthuend bei dem größten Erden Schmerz liebevolle Theilnahme ist, das haben wir in diesen Tagen bei dem so plötzlichen und unerwarteten Tode unseres lieben **Pauls** erfahren. Derselbe verließ uns am vergangenen Sonntag Nachmittags gesund, frisch und munter und kaum eine halbe Stunde darnach kommt uns schon die schreckliche Trauerkunde, daß derselbe von den Fluthen der Saale uns für immer entrißen sei. Nehmen Sie Alle, die bemüht waren, uns bei dieser schweren Prüfung zu trösten und aufzurichten, die durch so zahlreiche Begleitung und reiche Blumenpenden uns und unsern lieben Todten ehrten, nehmen Sie den innigsten Dank von den trauernden Eltern.

Creypau, den 14. Juli 1876.

Eduard Müller,
Emilie Müller geb. Jaul
und den Geschwistern.

Civilstands-Register der Stadt Merseburg.

Vom 10. bis 16. Juli 1876.

Geschließungen: der Hirschweidensteller bei der Thür. Eisenbahn Fr. K. W. Köstner aus Leipzig und W. L. Horn, Borwert 22.; der Schlosser Fr. W. Albeshausen und E. M. A. Sautas, Hofenthal 13.; der Maurer J. F. E. Linke und S. A. Förster, Kurze Str. 9.; der Maurer K. W. A. Häbner und W. Fr. Zacharias, Sixtberg 7.

Geboren: dem Rgl. Kreis-Gerichts-Director B. von Bismarck ein S., Landwirth Str. 2.; dem Cigarrenmacher Fr. B. Andrä eine T., Margarethenstr. 2.; dem Tischlermeister A. H. Loging ein S., Markt 26.; dem Schwimmermeister Fr. Luge ein S., am Klauenthor 8.; dem Sattler W. Pflanz eine T., Unteraltenburg 2.; dem Handarbeiter K. H. Steindrä eine T., tl. Sixtstr. 3.; dem Detonomen C. E. Wolf ein S., Lobtauer Str. 1 a.; dem Kaufmann A. H. Walbe ein S., Oberreitstr. 10.; dem Schachtarbeiter K. Fr. Voigt eine T., Braunkaufstr. 7.; dem Schneider B. Göge ein S., Sand 16.; dem Handarbeiter W. Gauß ein S., Breitestr. 21.; eine außerehel. T.; dem Schuhmachermeister K. W. Gerstäder eine T., Schreibstr. 4.; dem Kaufmann C. M. Wirth ein S., gr. Ritterstr. 28.; dem Bahnpostarbeiter H. K. Heineke eine T., Sealfstr. 3.

Gestorben: ein außerehel. S., 27 J., Krämpfe; der Handarbeiter Friedr. Karl, 49 J., 6 T., Delirium, Mühlwinkel 1.; die Ehefrau des Stadt-Haupt-Kassen-Rendanten a. D. H. H. Schöningh, Auguste Caroline geb. Schippan, 66 J., 11 W., Herzverweiterung, Grüneln. 1.; ein außerehel. S., 2 J., 9 M., Lungenkrankheit; die verwitw. Fiegelweder Schieferbeder, Friederike geb. Graf, 83 J., 8 W., 17 T., Altersschwäche, Sand 20.; des Gutsbesizers Heinrich in Niederichstädt S., Emil Franz Willy, 11 J., 1 M., 12 L., Gehirnentzündung, Wöllsch 17.; eine außerehel. T., 7 W., 5 L., Krämpfe; des invaliden Unteroffizier Ernst L., Marie Anna, 7 W., Krämpfe, Dom 13.

Kirchen-Nachrichten von Merseburg.

Pom. Beerdigt: den 13. Juli die Ehefrau des Stadt-Haupt-Kassen-Rendanten a. D. H. H. Schöningh; den 18. die einzige Tochter des Invaliden Ernst. Stad. Getauft: Amalie Pauline Antonie, Tochter des Buchbinders Richter; Wilhelm Gustav, Sohn des Handarb. Schulze; Gustav Karl, Sohn des Schuhmachers Förster; Louise Emma Anna, Tochter des Handarb. Koch; Karl Wilhelm Louis, Sohn des Handarb. Weismann; Anna Auguste, Tochter des Handarb. Thomas; Bruno, ein mehrl. Sohn. — Getrauet: der Bahnwärter Fr. K. W. Köstner in Leipzig mit W. L. Horn hier. — Beerdigt: den 12. Juli der Handarb. Karl; ein mehrl. Sohn; den 15. die nachgelass. Wittve des Fiegelweder Schieferbeder; den 16. ein mehrl. Sohn.

Gottesackerkirche: Donnerstag Nachmittags 5 Uhr Gottesdienst. Herr Diac. Hilbrandt.

Neumarkt. Getauft: Heinrich Richard, Sohn des Bürger's und Rgl. Steuerassessors Rathgen; Ferdinand Armin, Sohn des Bürger's, Detonomen und Fiegelbesizers Koch. — Beerdigt: den 18. Juli eine außerehel. Tochter. Altenburg. Getauft: der Sohn des Schwimmerstr. Luge. — Getrauet: der Schlosser Albeshausen mit Jgr. E. M. A. Sautas.

Der Marktpreis der **Ferren** in der Woche vom 9. Juli bis 15. Juli 1876 war pro Stück: 7 *Mr* 75 *h* bis 13 *Mr* 50 *h*.

Aus dem Kreise enthält das Amtsblatt.

Die Schul- und Küsterstelle zu Thalshütz, Landepfarrer Me- burg — Privat-Patronats — kommt mit dem 1. October d. J. nach den Abgang des seitherigen Inhabers zur Erledigung. Der Factor **Sternagel** ist von Altenwiddingen an das Salzamt zu Dürrenberg zurückversetzt.

Die königliche Domaine Lauchstädt ist dem Herrn Oberamtmann **Zimmermann** in Benfendorf auf weitere 18 Jahre von Johannis d. J. ab verpachtet worden.

Sommer-Theater in der Funkenburg.

Auf die heutige Wiederholung des Gerstäderschen Dramas: „Der Wilderer“ kann mit Recht darauf aufmerksam gemacht werden, da dasselbe bei seiner ersten Aufführung einen durchschlagenden Erfolg theils durch die ergreifenden Worte der Dichtung, theils durch die ganz vorzügliche Darstellung auf obiger Bühne erzielte. Zweck dieser Zeilen ist, darauf aufmerksam zu machen, daß der unscheinbare Titel „Der Wilderer“ eine herrliche Dichtung birgt, die dem Namen „Gerstäder“ alle Ehre macht. **Veritas.**

Der Frau Justizräthin Grumbach in Merseburg wurde durch den Herrn Regierungs-Präsidenten Rothe im Auftrage der Kaiserin und Königin als Anerkennung ihrer Verdienste um die dortige Kleinkinder-Bewahr-Anstalt sowie den Frauen-Verein eine große goldene Broche, die vorn auf weißem Grunde das rothe Johanner-Kreuz zeigt, übergeben.

Vermischtes.

— Ein netter Knabe. Bei dem Bahnhofrestaurant Kersten in Erkner stellte sich am Donnerstag Abend ein 12 Jahre zählender Gast ein, der vorgab, ein Sproßling hoher Eltern aus Fürstenwalde zu sein und bat, unter dem Vorwande, daß ihn sein Papa in Erkner erwarte, um Verpflegung und Nachtquartier. Der junge Mann erwies sich als nobler Gast, nahm gegen sofortige Baargahlung ein superbes Souper ein, ließ sich am andern Morgen Chocolate anstatt Kaffee serviren; indeß der in Aussicht gestellte Herr Papa aus Fürstenwalde kam nicht und der Bahnhofrestaurant schöpfte nachgerade Verdacht. Er sprach diesen ganz offen zu seinen noch so sehr jugendlichen Gast aus und dieser, anstatt sich zu vertheidigen, warf plötzlich Mütze und Rock ab und nahm nun, über Hecken und Zäune springend, Reißfuß auf der Straße nach Fürstenwalde zu. Dem herbeigerufenen Gendarmen gelang es jedoch, den kleinen Flüchtling einzuholen und nun entpuppte sich derselbe als der Sohn eines in Berlin in der Andreasstraße wohnhaften Eisenbahnbeamten. Derselbe wurde telegraphisch nach Erkner berufen und war nicht angenehm überrascht, als er von den Streichen seines zwölfjährigen Sproßlings Kenntniß erhielt. Der Kleine hatte sich am Donnerstag Abend ohne Wissen der Eltern von Berlin aus dem Staube gemacht. Selbstredend hat der Herr Papa der Heiselust seines Sohnechens eine angemessene „Würdigung“ zu Theil werden lassen.

— Ein gefährlicher Gast. Ein unter französischem, englischem und deutschem Namen zur Zeit in Deutschland und in der Schweiz herumreisender Tourist verdient wegen seiner hohen Geschicklichkeit im Diebeshandwerk, welches er in den Hotels, woselbst er verkehrt, zur Ausübung bringt, die allgemeine Aufmerksamkeit. Derselbe hat im Laufe des Monats Mai unter dem einer gewissen Beliebtheit sich erfreuenden Pseudonym John Redcliffe in einem Hotel in Baden einen Diebstahl mit Einbruch verübt. Aus einem Hotel in Gerßbach, wo er den Namen Graf d'Abbot führte, entfernte er sich einige Tage darauf heimlich mit einer Zechschuld von 100 Mark. Schon am folgenden Tage wurden im Hotel Klump zu Wildbad 2 Noten à 1000 Mark u. gestohlen, und der Verdacht, diesen Diebstahl ausgeführt zu haben, ruht auf dem beschriebenen Touristen, der in dem zuletzt erwähnten Hotel unter dem Namen Charles Redcliffe logirt hatte. Fünf Tage später tauchte wahrscheinlich derselbe Industriemitter in Zürich unter dem Namen Hermannson auf, woselbst er 2000 Mark, in zwei Noten à 1000 Mark bestehend, umwechselte. Seit dieser Zeit sind noch eine Anzahl Gasthofs-Diebstähle in mehreren Städten, so in einem Dresdener Gasthause ein Diebstahl von 2000 Mark, in einem kölnischen Gasthause ein Diebstahl von 400 Mark vorgekommen. Ob mit diesen Diebstählen jener vielnamige Tourist in einem Zusammenhang steht, ist noch nicht ermittelt; auch ist es bisher noch nicht gelungen, den „Mr. Redcliffe“ zu fassen.

Königshütte i. Schl., 11. Juli. Am verflossenen Sonntag bringt die Ehefrau des bei der Königshütte als Wächter angestellten Banczyl, in Begleitung ihrer zwölfjährigen Nichte und ihres acht Jahre zählenden Sohnes, das Jüngste in den Arm haltend, ihrem auf dem Posten sich befindlichen Manne das Abendbrot. Die Familie setzt sich in das Wächterhäuschen und während der Vater das einfache Mahl genießt, plaudert sie sorglos über allerhand gleichgiltige Dinge. Ein Wagen mit glühender, in flüssigem Zustande befindlicher und nur in ihren äußersten Schichten einigermaßen erstarrten Schlacke, die nach dem Abladeplatze, einem Teiche, der geschützt werden soll, gefahren wird, nähert sich dem Wächterhäuschen, es passiert es eben. Plötzlich ein furchtbarer Knall, ein Erdbeben der Art und die Wächterfamilie ist über und über mit der lavaähnlichen Masse bedeckt. Offenbar explodirt der noch nicht gänzlich abgekühlte Schlackenkuhnen und übergießt mit seiner flüssigen Gluth die arme Familie. Der Vater, an Händen und Füßen verbrannt, mußte sofort in das Knappschaf's-Lazareth gebracht werden. Die Mutter, ihre Kinder und die angenommene Nichte sind im Gesichte und am Leibe mit ausgebrannten Blöchern bedeckt. Bereits ist das erwähnte 12jährige Mädchen, dem bei der Katastrophe buchstäblich die Augen ausgebrannt wurden, ihren furchtbaren Qualen erlegen. Auch hinsichtlich der Uebrigen ist sehr wenig Hoffnung vorhanden, daß sie am Leben erhalten werden.

— In Guben ist ein 17jähriger Gymnasiast für die Unabhängigkeit Serbiens so enthusiastisch worden, daß er heimlich das Weite gesucht und sich bereits nach dem Kriegsschauplatz begeben hat, um in den Reihen der serbischen Streiter mitzukämpfen. Die An-

gehörigen des kühnen Jünglings haben sich an das Reichskanzler-Amt mit der Bitte gewendet, seine Auslieferung und seinen Rücktransport nach Guben veranlassen zu wollen.

Politische Rundschau.

Der Kaiser ist am 13. früh um 9 Uhr von Baden-Baden abgereist, wohlbehalten und überall von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt in Konstanz angekommen und hat dann sofort per Dampfschiff die Fahrt nach der Insel Mainau fortgesetzt, wo derselbe Abends 6 1/2 Uhr anlangte.

Ueber den beabsichtigten Besuch unseres Kaisers in Leipzig hört man, daß derselbe für den 5. September bestimmt ist. Kaiser Wilhelm wird als Gast des Königs von Sachsen in dem dortigen königlichen Palais seinen Aufenthalt während der Tage vom 5. bis 7. September nehmen. Der Kaiser wird direct von Berlin nach Leipzig kommen, um sich dann nach dem eben angeführten Aufenthalte nach Merseburg zu den großen Manövern zu begeben. Möglicherweise werden auch der Kronprinz, Prinz Friedrich Karl und andere höchste Herrschaften dort eintreffen, um sich dem Kaiser anzuschließen, sodas auf ein reges Leben in Leipzig während dieser Tage zu rechnen ist. Da der Kaiser das erste Mal die Stadt mit seinem Besuche beehrt, so wird jedenfalls von Seiten der letzteren ein würdiger Empfang vorbereitet werden, der namentlich durch die Thatfache, daß der Kaiser der Gast des sächsischen Königs ist, an erhöhter Bedeutung gewinnt.

Der „Reichsanzeiger“ schreibt: In einer der nächsten Reichstags-sessionen wird der Entwurf eines **Reichscharaktergesetzes** vorgelegt werden. Dasselbe hat den Zweck, die noch immer vorhandene Möglichkeit des Lebendigbegrabenwerdens zu beseitigen, die Entdeckung von Verbrechen gegen das Leben möglichst zu sichern, die Behörden in den Stand zu setzen, beim Auftreten ansteckender Krankheiten rechtzeitig durch geeignete Maßregeln die Weiterverbreitung zu verhindern und die Grundlage zu bilden für eine practische, wissenschaftlich werthbare Mortalitätsstatistik, ohne welche die Medicinalpolizei an die Lösung der wichtigsten hygienischen Fragen nicht herantreten kann.

Die Einstellung des **Postvorschußverkehrs** und Beschränkung des Postanweisungsverkehrs zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn ist, dem „Reichsanz.“ zufolge, lediglich eine Seitens der kaiserlich österreichischen Postverwaltung getroffene, durch die gegenwärtigen bedeutenden Courschwankungen hervorgerufene Vorichtsmaßregel, welche den etwaigen, auf Kosten des Staats erfolgenden Speculationen mit dem Postvorschußverfahren die Spitze abbrechen soll. Wenn jene Maßregel zu beunruhigenden Conjecturen Veranlassung gegeben, so hat man, wie das amtliche Blatt meint, übersehen, daß, wenn derartige Befürchtungen begründet wären, mit dem Ausschluß der eigentlichen Werthsendungen (Geldbriefe, Geld- und Werthpapiere) der Anfang gemacht worden wäre, nicht aber mit den Postvorschußen und Postanweisungen, bei welchen es sich nur um eine Abrechnung in Zahlen handelt.

Die **deutsche Kriegsslotte** hat innerhalb einer Woche den Zuwachs von drei Kriegsschiffen erhalten, der gedeckten Corvette „Sedan“, welche in Stettin, der Yacht „Hohenzollern“, welche in Kiel, und das Kanonenboot „Wespe“, welches auf der Weser vom Stapel gelaufen ist. Bemerkenswerth ist nicht nur dieser Zuwachs, sondern wesentlich auch der Umstand, daß alle drei Fahrzeuge auf inländischen Werften erbaut worden sind. Die Stärke der Kriegsslotte wird dadurch auf fast 60 Fahrzeuge mit fast 400 Geschützen und über 70,000 Tonnen Gehalt gehoben.

Ueber die in **Reichstadt stattgehabten Besprechungen** resp. über deren Ergebnisse sind, wie dem „Telegraphen-Correspondenz-Bureau“ von unterrichteter Seite gemeldet wird, bereits Mittheilungen an die anderen Großmächte von den Cabinetten in Wien und Petersburg erfolgt.

In der Sitzung der **baterischen Abgeordneten** am 13. ist es ziemlich stürmisch hergegangen. Bei der Verathung des Etats für das Kultusministerium kam nämlich der ultramontane Abgeordnete Jörg auf die Angelegenheit des Bischofs von Regensburg Dr. v. Senefrey zurück und bezeichnete die Regierungsweise des Kultusministers v. Luz als von „Spionage und Denunciation“ umgeben, durch welche der „Samen der Charakterlosigkeit“ in das Land getragen werde. (Große Unruhe links.) Der Abgeordnete Krausgold sprach darauf für ein freisinniges Kirchengeregiment auf protestantischem Gebiete. Sodann rechtfertigte der Kultusminister die Grundsätze seiner bisherigen Verwaltung, bei welchen er auch ferner beharren werde. Zum Reformator der protestantischen Kirchengesetzgebung fühle er sich als Kultusminister eines katholischen Staates nicht berufen. Dennoch wünsche er eine regere Beteiligung der Gemeinden an der Kirchenverwaltung und hoffe, daß dieses Moment bei der nächsten Generalsynode zur Geltung kommen werde.

Wie das „Telegraphen-Correspondenz-Bureau“ erfährt, sind außer dem Hafen von Ales sämtliche Häfen an der dalmatinischen Küste für jede Art türkischer wie montenegrinischer Kriegsgüter gesperrt.

(Fortsetzung in der Beilage.)

(Hierzu eine Beilage.)

Der englische Staatssecretair des Aeußern, Earl of Derby, hat am 14. zwei Deputationen empfangen, welche ihm ein Memorandum überreichten, durch welches die Regierung zur Aufrechterhaltung der vollkommensten Neutralität gegenüber den Ereignissen im Orient bestimmt werden soll. Der Minister sprach sich den Deputationen gegenüber in höchst friedlichem Sinne aus und betonte besonders, daß die englische Regierung an dem Principe der Nichtintervention im Oriente festhalte, ausgenommen in dem Falle, daß sie zu Gunsten des Friedens zu interveniren hätte. Die übrigen Großmächte seien ebenfalls durchaus friedlich gesinnt. Auch befürchte er nicht, daß der Krieg sich über die Grenze der Türkei hinaus auf Europa ausdehnen werde.

Einer Meldung der „Polit. Corr.“ aus Belgrad zufolge würde die Abfertigung des Fürsten Milan, wenn dieselbe von Seiten der Pforte ausgesprochen werden sollte, mit einer vollständigen Unabhängigkeitserklärung Seitens Serbiens beantwortet werden.

Auf dem serbisch-türkischen Kriegsschauplatz spielen sich fortgesetzt nur kleinere Kämpfe ab, welche die Lage der Dinge wenig zu verändern scheinen. Böllige Ruhe scheint in Bulgarien bei dem Corps des Generals Tschernajeff zu herrschen, und man betrachtet diese Ruhe als die Vorboten einer größeren Action. Aus Belgrad, 13. Juli, telegraphirt man: „Der Regierung ist vom Kriegsschauplatz folgende Meldung zugegangen: Gestern Nachmittag griff Oberst Leichjanin die verschanzten Stellungen Osman Paschas an. Der Kampf dauerte bis in die Nacht und wurden die Türken gezwungen, ihre Stellungen aufzugeben. Die serbischen Truppen standen der Konstantinopeler Garde gegenüber.“ Dem offiziellen „Telegr. Corr. B.“ zu Wien wird aus Ragusa gemeldet: „Belo Paolowitsch hat die Türken am 13. d. bei Klek geschlagen und denselben 150 Hinterlader abgenommen. Der Verlust der Türken wird auf 150 Tode und Verwundete, der der Insurgenten auf 30 Tode und Verwundete angegeben.“

Der serbischen Regierung ist folgende weitere Meldung zugegangen: Die türkischen Nachrichten aus Serajewo über die Kämpfe bei Novibazar entbehren der Begründung. Antics steht verschanzt vor Novibazar. Sodann wird in der Meldung behauptet, daß die Serben fast überall auf türkischem Gebiete ständen, während die Türken auf keinem Punkte in das serbische Gebiet eingedrungen wären.

Nach ferner in Ragusa eingegangenen Nachrichten hat die montenegrinische Hauptarmee am 11. d. M. Zrnica und zwei andere besetzte Orte gegen geringen Widerstand der türkischen Truppen erobert und 2 Kanonen, sowie Waffen erbeutet, während detachirte Corps Newesinje und den Hasen von Klek besetzten. — Bei Muritzi, westlich vom Scutari-See, haben die Montenegriner mit einem Verlust von 400 Mann ein türkisches Corps zurückgeschlagen. Die Verluste der Türken sind nicht bekannt. Muhtar Pascha ist mit seiner Armee aus Bosnien in Mostar eingerückt. — Einem türkischen Berichte ist dagegen der General Selim Pascha, welcher mit 2 Bataillonen von Gacso nach Newesinje marschirte, in dem Engpaß von Zallan mit einer bedeutenden montenegrinischen Truppenmacht zusammengetroffen. Die Montenegriner versuchten ihn einzuschließen. Nach einem hartnäckigen zwölfstündigen Kampfe gelang es Selim Pascha durchzubrechen und sich noch aller der Punkte zu bemächtigen, welche der Feind besetzt hatte. Die Montenegriner erlitten beträchtliche Verluste und mußten sich zurückziehen. Der Engpaß von Zallan und die Straße nach Gacso sind demnach frei. Ein fernerer türkischer Bericht meldet: Die Division von Wischegrad hat am 11. d. auf serbischem Gebiete bei Kondreduman (?) ein siegreiches Gefecht geliefert und nach demselben den genannten Ort besetzt. Achte große Leysos von Munition und Lebensmitteln sind in die Hände der türkischen Truppen gefallen. Der Ort ist durch das Feuer der türkischen Artillerie eingeschert worden. Die Verluste der Serben sind beträchtlich. Die türkischen Truppen sind gegenwärtig beschäftigt, sich an verschiedenen Stellen des Dites zu verschanzen. Eine serbische Division, welche von Jeni-Warosch her einen Angriff gemacht hatte, wurde ebenfalls zurückgeschlagen. 60 bis 70 christliche Familien aus der Umgegend von Mitrowiza sind mit den Serben geflüchtet und befinden sich ohne Mittel des Unterhaltes im Balkan. Einige von ihnen haben sich bereits unterworfen und sind nach ihrer Heimath zurückgekehrt.

Der „Pol. Corr.“ zufolge haben sich viele griechische Gemeinden in Bulgarien erboten, dem Sultan Freiwillige zu stellen. In Fula Bulgar, Bopingi und anderen Orten haben sich griechische Freiwillige gegen bulgarische Insurgenten geschlagen. Der Verkehr zwischen den Griechen und den Bulgaren wird immer gespannter.

Nachrichten aus Bosnien signalisiren eine Anschlußbewegung Bosniens an Oesterreich. Zugleich wird versichert, daß in der nächsten Zeit Demonstrationen in dieser Richtung mit gleicher Unzweideutigkeit sowohl nach Constantinopel, als auch nach Wien gerichtet werden sollen.

Wie die „Agence Havas Reuter“ aus Constantinopel meldet,

haben sich zahlreiche Freiwillige, darunter auch einige Christen, für die Armee anwerben lassen. Die Regierung hat die Armee-Commandanten angewiesen, die Freiwilligen den regulären Truppen gleichzustellen. Gleichzeitig ist, wie der „Agence Havas Reuter“ weiter gemeldet wird, den Armee-Commandanten der Befehl zugegangen, darüber zu wachen, daß bei einem eventuellen Einmarsche in Serbien die Pflichten der Menschlichkeit gegen die friedlichen Einwohner des Landes beobachtet würden. — Der Sultan und seine Mutter haben 20,000 Pfd. Sterl. für Kriegszwecke gezeichnet. — Wie aus Bagdad gemeldet wird, ist die Pest dort fast ganz erloschen. — Die österreichisch-ungarische Regierung hat der Pforte mitgetheilt, daß sie den Hasen von Klek geschlossenen habe. Die egyptischen Truppen sind in Constantinopel angekommen.

Das vor Salonichi anfernde deutsche Mittelmeergeschwader, welches erst am 12. von einer mehrtägigen Uebungsfahrt dorthin zurückkehrte, ist bereits am 14. zu einer abermaligen Uebung in See gegangen.

Aus Merandrien wird dem „Daily News“ telegraphirt, daß am 11. von dort drei Dampfer mit 3600 Mann nach Constantinopel gesegelt sind. Mehr Truppen werden folgen.

Die Volkswirtschaft und die bevorstehenden Wahlen.

Je näher uns der Moment rückt, in welchem das Volk abermals an die Wahlurnen berufen werden wird, desto dringender tritt an jeden Einzelnen die Pflicht heran, das Wesen jener Bestrebungen zu prüfen, die darauf gerichtet sind, die alten politischen Parteien zu zersehen.

Daß politische Parteien im Laufe der Zeit ihre Existenzberechtigung verlieren können, wird Niemand in Abrede stellen und es wäre immerhin ein zu erster Erwägung geeigneter Gegenstand, zu untersuchen, ob dies etwa auch bei uns, bei unsern noch bestehenden Parteien der Fall sei. Indessen diese Frage ist bis jetzt eigentlich von keiner Seite aufgeworfen worden; man will neue Parteien bilden ohne Rücksicht auf die politischen Parteistandpunkte, nur mit Rücksicht auf die volkswirtschaftlichen Anschauungen.

Indem man einen solchen Grundsatze als maßgebend für eine neue Parteibildung proclamirt, erklärt man mit anderen Worten, daß man die Politik als Nebensache, die Volkswirtschaft als Hauptsache betrachtet. Wir finden es begreiflich, daß eine derartige Anschauung gerade gegenwärtig auftauchen und Boden gewinnen konnte. Unse nationalöconomischen Verhältnisse sind drückender, als seit sehr langer Zeit; nach dem Zusammenbruche der Gründungsperiode ist es allmählig auch dem blödesten Auge klar geworden, daß unsere sogenannte wirtschaftliche Blüthe nichts als eine Lüge war, an die leider alle geglaubt haben. Die großen wirtschaftlichen Reformen, welche auf dem Wege der Gesetzgebung vorgenommen worden sind, von denen das Volk segensreiche Folgen erwartet hatte, fielen unglücklicher Weise in die Zeit der Enttäuschung, der immer weiter um sich greifenden Verarmung, und sie vermehrten die Letztere noch, da sie bei der Durchführung, bei den Uebergängen vom Alten zum Neuen, manche Nachteile mit sich brachten. So nagt denn heute die Noth an allen Ecken und Enden und der Mismuth ist allgemein. Da ist es nicht nur natürlich, sondern auch nothwendig, daß man nach Abhilfe sucht, und da ist es ganz begreiflich, wenn Uebereifrige die Lösung ausgeben: Denkt in erster Linie allein an die Volkswirtschaft, Alles andre sei Nebensache!

Wir verstehen also, wie gesagt, eine solche Agitation sehr wohl, aber darum billigen wir sie doch nicht. Niemand würde daran denken, neue Parteien mit ausschließlicher Berücksichtigung der nationalöconomischen Anschauungen unter andern, als den gerade gegenwärtig herrschenden Zuständen, bilden zu wollen. Und wenn wirklich Jemand zu einer andern Zeit die gleiche Lösung ausgegeben hätte, so wäre er damit sicher vereinzelt geblieben, vielleicht sogar zum allgemeinen Gespött geworden. Die ganze Agitation ist altnur ein Kind des Augenblicks, ist nur auf den Moment berechnet und hat kein anderes Ziel, als auf den Moment herbeizuführen, was zu schaffen.

Weil dem so ist, müssen wir in der in Rede stehenden Agitation eine Gefahr erkennen. Nichts ist erfahrungsmäßig im Staate und Volksleben auf die Dauer nachtheiliger, als eine Gesetzgebung, die von Fall zu Fall arbeitet. Die Gesetzgebung darf nie überstürzt werden, sie muß in ihren Grundzügen feststehen auf lange Zeit und es muß ihr Zeit gelassen werden, sich zu erproben und zu bewähren. Nach den im Laufe der Zeit sich ergebenden Erfahrungen soll man sie ausbauen, will man jedoch fortwährend an dem Fundament rütteln, so bricht bald alles zusammen und es bleibt schließlich nur ein chaotisches Gewirr von zum Theil einander widersprechenden gesetzlichen Bestimmungen.

Die Agitation für die Bildung der neuen Parteien will die Principien unserer wirtschaftlichen Gesetzgebung umstossen. Es wird behauptet, diese wirtschaftliche Gesetzgebung trage die Schuld an den gegenwärtigen Zuständen und die Letzteren seien nicht zu beseitigen, respective zu bessern, ohne daß die Erstere eine principielle Umge-

Manzler- n Rück- den ab- schaftlich Dampf- Abends- gigt hört er Wil- er könig- bis 7. Leipzig ite nach berweise höchste, sodas- nen ist. beehrt, mfang daß der deutung- chstags- vorgelegt e Mög- bedeckung schörden en recht- erhüten lich ver- n kann. ankung- rreich- r kaiser- wärtigen abregel, Specula- Wenn gegeben, wenn uluß der ppakete) schiffen echnung- den Zu- Sedan“, el, und sondern nbsischen nd über- en resp. ondenz- eilungen Peters- am 13. ts Staats- Abgeord- urg Dr. Kultus-“ um- as Land- Kraus- rotestan- Grund- rner be- engefahr- Staates- ung der Moment- rt, sind tinnischen trebande- (Beilage.)

haltung erhält. Den Beweis dafür hat indessen noch Niemand geliefert, weder die Agrarier, noch die Schutzöllner, noch die Zünftler. Alles was man bewiesen hat, ist das Faktum, welches jeder Vernünftige ohne Weiteres als richtig anerkennt, daß unsere wirthschaftlichen Gesetze im Einzelnen Mängel haben, im Einzelnen also auch nachtheilig wirken und verbessert werden müssen. Die das Allgemeine, das Ganze, die Principien betreffenden Beweise der Gegner unserer wirthschaftlichen Gesetze beruhen sämtlich auf Abstractionen oder stützen sich auf Erfahrungen fremder Länder, bei denen wesentlich andre Vorbedingungen in Frage kamen.

Unsere neue volkwirthschaftliche Gesetzgebung hat in ihrer großen Gesamtheit noch keine Zeit gehabt, sich zu bewähren; sie ist noch nicht erprobt. Die ruhige Ueberlegung muß mithin unseres Bedünkens davon abhalten, sie in ihren Grundzügen anzutasteten. Wo sich Mängel im Einzelnen bereits gezeigt haben oder noch zeigen werden, soll man die bessernde Hand anlegen. Dazu bedarf es aber keiner großartigen Agitation und keiner neuen Parteibildung, und dazu ist es ganz besonders nicht nöthig, die politische Parteistellung als eine Nebensache hinzustellen. Indem man dies Letztere übrigens thut, begehrt man eine Unwahrheit, denn es ist in der That nicht wahr, daß die politische Parteistellung Nebensache ist. In den gesetzgebenden Körperschaften, in den Parlamenten zc. wird dieselbe niemals Nebensache werden können, sondern immer Hauptsache bleiben müssen, theils weil die Politik mit der Volkswirtschaft in sehr nahen Beziehungen steht, theils weil die Thätigkeit der Parlamente in hervorragendem Maße politischer Natur ist.

Betrachten wir übrigens die Propaganda für die neuen volkwirthschaftlichen Parteien näher, so finden wir, daß dieselbe überall den speciellen Zweck hat, die Sonderinteressen einzelner Stände zu fördern. Bald sind es Fabrikanten, die für sich den Schutz Zoll, bald selbstständige Handwerker, die das Zunftwesen verlangen, und so fort, Ein Wort darüber zu verlieren, welcher ungeheure Nachtheil es wäre, wenn es wirklich dazu käme, daß die gesetzgebenden Körperschaften lediglich aus den Vertretern der Sonderinteressen einzelner Stände zusammengesetzt würden — ist wohl nicht nöthig. Es wäre das ein Rückschritt in eine Zeit, die wir längst als überwunden betrachtet haben.

Können wir nach Alledem die Bildung jener neuen Parteien nur als entschieden verwerflich bezeichnen, so müssen wir andererseits doch anerkennen, daß die volkwirthschaftlichen Gesichtspunkte in der parlamentarischen Thätigkeit der nächsten Zeit und folglich auch bei den bevorstehenden Wahlen, eine große Rolle zu spielen haben. Wer sich den Wählern als Candidat präsentiert, wird nicht allein ein politisches Glaubensbekenntnis abzulegen, sondern auch seine volkwirthschaftlichen Anschauungen zu entwickeln haben. Die volkwirthschaftlichen Fragen sind durch die schlimmen Verhältnisse der Gegenwart so stark in den Vordergrund gedrängt, daß sie unbedingt zu parlamentarischen Kämpfen Veranlassung geben werden. Mit vollem Verständniß ohne Rücksicht auf Sonderinteressen einzelner Stände muß jeder einzelne Abgeordnete es sich zur Aufgabe machen, die wirthschaftliche Gesetzgebung der letzten zehn Jahre festzuhalten und den sich ergebenden Bedürfnissen entsprechend weiter zu bilden. (ABC.)

Verlorene Ehre.

Criminal- Novelle von Otto Gottschid.

(Fortsetzung.)

Ein Diener trug ein Service herein und Clementine machte sich sofort daran, den Kaffeetisch zu arrangiren; sie hatte wohl vernommen, wie feste, männliche Tritte sich der vom Diener offengehenden Thür näherten.

Ein hochgewachsener, etwas corpulenter Herr mit stark gebräuntem Gesicht, scharfblickenden grauen Augen und militairisch gestuhtem, graumelirtem Schnur- und Backenbart, trat ein. Es war der Major a. D. Baron von Berla, Besitzer des Rittergutes Wittenfelde. Clementine schien ihn gar nicht zu bemerken, so eifrig war sie mit dem Zurechtücken der Kaffeetassen beschäftigt. Herr von Berla blieb an der Thür stehen und sah ihr schmunzelnd zu.

„Ali Wetter!“ rief er nach einem Weilschen, „wenn man Ihnen so zusieht, Fräulein Clementine, in Ihrem stets gleich emfigen Schaffen muß man bekennen, daß eine tüchtigere und zugleich liebenswürdigere Hausfrau nicht leicht zu finden sein dürfte.“

„Ah, Herr Major,“ sagte Clementine, die Augen kokett zu Boden schlagend. Sie belieben schon wieder zu scherzen, und das giebt mir die freudige Gemisheit, daß Ihr Unwohlsein gehoben ist.“

„In der That,“ antwortete Herr von Berla, der näher getreten war und sich auf einen der um den Tisch stehenden Korbstühle niedergelassen hatte, „ich fühle mich heute wieder ganz munter, mein Leibmedicus, der soeben hier war und nach einigen Besuchen im Dorfe zum Abendessen erscheinen wird, meinte auch, daß so ziemlich Alles wieder im Geleise wäre, nur besteht er darauf, daß ich noch eine Badereise machen soll.“

„Eine Badereise?“ fragte Clementine schnell, von der Mittheilung sichtlich überrascht.

„Nun ja,“ bestätigte Herr von Berla. „Ich weiß wahrhaftig nicht, wie der alte Scheller zu einem solchen Recept kommt, von dem er doch sonst nichts wissen will. Wie oft sagte er nicht, daß die neumodischen Doctoren die Patienten, bei denen sie nicht recht wissen, was anzufangen, in ein Bad schicken, um sie nur einige Zeit los zu sein, und nun will er selbst mich auf gute Manier fortspediren! Ich brauche Luftveränderung und Zerstreuung, sagte er; — dummes Zeug!“

„Und was gedenken Sie zu thun, Herr Major?“ fragte Clementine. „Hier zu bleiben natürlich,“ antwortete Herr von Berla; unsere Luft läßt nichts zu wünschen, Zerstreuung kann ich mir auch verschaffen, so viel ich will, und vor allem, wo fände ich eine so prächtige Pflege, wie hier, wo Sie das Scepter führen!“

„Sie machen mich wahrhaftig noch eitel, Herr Major,“ sagte Clementine bescheiden, „ich thue ja nur meine Pflicht, und diese —“ setzte sie zögernd hinzu, den Major schmachtden anblickend, „wird nun wohl bald eine Andere eben so gut erfüllen, wie ich.“

„Eine Andere!“ rief der Major auffahrend, „wie meinen Sie das?“ „Nun, wenn Franziska Herrn von Roslau geheirathet hat und mit ihm nach Neudorf gegangen ist, werde auch ich mir ein anderes Plätzchen suchen müssen.“

„Und weshalb?“ fragte Herr von Berla eifrig. „Ach, Herr Major,“ sagte Clementine, verächtlich die Augen niederschlagend, „wie könnte ich denn wohl noch länger hier bleiben; was würde die Welt.“

„Was kümmert uns die Welt,“ unterbrach sie der Major, ihre Hand ergreifend und diese leicht drückend, „und,“ fügte er leiser hinzu, „ich wüßte außerdem ein treffliches Mittel, der Welt sofort den Mund zu stopfen.“

„Und dieses Mittel?“ lispelte Clementine, dem Major einen kurzen, aber feurigen Blick zuwerfend.

„Sie errathen es nicht?“ sagte er, indem er ihre Taille umfaßte und sie an sich zog.

In diesem Augenblick trat der Reitknecht, der am Tage zuvor Franziska das Pferd vorgeführt hatte, durch die nach dem Bohnenhaus führende Thür ein. Er trug eine kleine Tablette, auf der eine Visitenkarte lag. Ein ironisches Lächeln glitt flüchtig über seine Züge, als er auf das Paar blickte, das sein Eintreten nicht bemerkt hatte. Eine ernsthafte, vollständig gleichmüthige Miene machend, räusperte er sich.

„Was soll's?“ fuhr Herr von Berla sehr unwirsch auf, während Clementine sich schnell wieder mit den Kaffeetassen zu schaffen machte.

„Ein fremder Herr, der mir diese Karte übergeben, wünscht dem Herrn Major seine Aufwartung zu machen,“ sagte der Diener, dem Major die Tablette präsentirend.

Der Major warf einen Blick auf die Visitenkarte. „Ah, der neue Besitzer von Roslau, laß den Herrn eintreten!“ rief der Major. „Bin wirklich sehr gespannt, ihn kennen zu lernen,“ fügte er, wie zu sich selbst sprechend, hinzu, während der Reitknecht sich schnell entfernte.

„Sie gestatten mir wohl, mich auf mein Zimmer zu begeben?“ sagte Clementine, die auffallend bleich geworden war, hastig.

„Aber warum denn, theure Clementine?“ fragte der Major, sie erstaunt anblickend.

„Ein plötzliches Kopfschmerz,“ antwortete Clementine; „ich muß frische Luft haben — entschuldigen Sie mich!“ Damit öffnete sie schnell die nach dem Garten führende Thür und eilte hinaus.

Beforgt ging der Major zu der Glashür, als er aber sah, daß sein Neffe dem Fräulein den Arm bot und sie fortführte, wandte er sich, den Kopf ein wenig schüttelnd, wieder dem Zimmer zu, in das soeben Max Wulffen von der entgegengesetzten Seite eintrat.

Die Begrüßung der beiden Herren war, wie dies bei einer ersten Begegnung nicht gut anders sein kann, eine ziemlich ceremonielle. Der Major lud seinen Gast zu einer Tasse Kaffee ein, dabei lächelnd bemerkend, daß er selber den Wirth spielen müsse, da ihn seine beiden Damen im Stich gelassen hätten.

„Ihre beiden Damen?“ fragte Wulffen, „ich glaubte, Sie hätten nur eine Tochter, Herr Major?“

„Allerdings,“ antwortete dieser in etwas verlegenem Tone, „die andere Dame hält sich hier nur Besuchs halber auf, gewissermaßen, um meiner Tochter Gesellschaft zu leisten. Kennen Sie den Vorbesitzer von Roslau?“ fragte er schnell, jedenfalls in der Absicht, dem Gespräch eine andere Wendung zu geben.

Wulffen leugnete auch Herrn von Berla gegenüber seine Freundschaft für Hugo von Wardenfels nicht und versprach warm seine Ueberzeugung von dessen Unschuld aus. Der Major hörte Wulffens Auseinandersetzungen aufmerksam mit an und sagte: „Ich wollte, ich könnte Ihre Ansichten theilen, aber Alles spricht gegen den unglücklichen Mann; der sich, ich will dies zu seiner Ehre annehmen, in einem Anfall von Wahnsinn zu der bedauernswerthen That hinreißen ließ.“

(Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von E. Jurs in Merseburg.